

**FAZIL SAY &
GOLDMUND QUARTETT**

Lieblingsklassiker

FAZIL SAY & GOLDMUND QUARTETT

**Nikolaisaal Potsdam | Großer Saal
Sonntag, 31. Mai 2026 | 19.00 Uhr**

MITWIRKENDE

Fazıl Say, Klavier und Komposition

Goldmund Quartett:

Pinchas Adt, Violine

Florian Schötz, Violine

Christoph Vandory, Viola

Raphael Paratore, Violoncello

**Fotoaufnahmen, Bild- und Tonaufzeichnungen sind nicht gestattet.
Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihre Mobiltelefone aus.**

PROGRAMM

Fazıl Say (*1970)

»Space Jump« op. 46 für Klaviertrio

1. Andantino meditativo
 2. Allegro maestoso
 3. Maestoso
- *ca. 10 min* –

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Divertimento F-Dur für Streicher KV 138

1. Allegro
 2. Andante
 3. Presto
- *ca. 14 min*

Fazıl Say

Streichquartett op. 29 »Divorce«

1. Allegro maestoso
 2. Andante
 3. Presto
- *ca. 17 min* –

Pause

Robert Schumann (1810-1856)

Klavierquintett Es-Dur op. 44

1. Allegro brillante
 2. In modo d'una marcia. Un poco largamente
 3. Scherzo. Molto vivace
 4. Allegro ma non troppo
- *ca. 30 min* –

DIE UNIVERSELLE SPRACHE DER MUSIK – ODER: »TÖNE SIND HÖHERE WORTE«

Mit sechzehn Jahren gewann Fazil Say (*1970) mit seinem Werk *Black Hymns* für Violine und Klavier den ersten Preis bei einem Wettbewerb in New York für junge Künstler, was seine Karriere außerordentlich beflügelte. Es folgten Kompositionen von größer besetzten Werken, darunter das Klavierkonzert Nr. 2 *Silk Road*, das Say 1996 in Boston zur Uraufführung brachte. Zu seinen bekanntesten Werken zählen die Jazz-Fantasie nach Mozarts *Rondo alla Turca*, ein im Auftrag des türkischen Kultusministeriums komponiertes Oratorium *Nâzım* auf Verse des türkischen Dichters Nâzım Hikmet und ein *Requiem für Metin Altiok*. Der in Ankara als Sohn eines Musikwissenschaftlers geborene und größtenteils in Deutschland ausgebildete Pianist und Komponist verarbeitet in seinen Werken Einflüsse türkischer Musik, von Palastmusik bis hin zu Volkstänzen, und verbindet diese mit klassischen Traditionen, romantischen Gefühlswelten, Jazz und modernen Kompositionstechniken. Say ist ein musikalischer Botschafter zwischen Orient und Okzident, zugleich ein Freidenker und Bürgerrechtler, der auch schon in Konflikt mit dem Regime in der Türkei geriet. Die Pariser Zeitung



Fazil Say

»Le Figaro« schrieb über Fazil Say: »*Er ist nicht nur ein genialer Komponist, er wird einer der größten Künstler des 21. Jahrhunderts sein.*« In Fazil Says musikalischer Entwicklung ist Kammermusik das Medium, das am hellsten seine innere Welt und seine gesellschaftlichen Beobachtungen reflektiert. Sein **Klaviertrio** »*Space Jump*« op. 46 wurde von dem waghalsigen Weltraumsprung Felix Baumgartners (1969-2025) inspiriert. Der österreichische Extremsportler sprang am 14. Oktober 2012 aus rund 39 Kilometern Höhe aus einer an einem Heliumballon befestigten Stratosphärenkapsel mit einem Fallschirm auf die Erde. Dabei durchbrach er die Schallmauer. Der Sprung dauerte neun Minuten,



Der 2025 tödlich verunglückte Extremsportler Felix Baumgartner

die Hälfte davon legte Baumgartner im freien Fall zurück, bevor er den rettenden Fallschirm auslöste. In seinem Klaviertrio op. 46 versucht Fazıl Say diese außergewöhnlich riskante und abenteuerliche Aktion musikalisch nachzuempfinden. Das Werk für Violine, Violoncello und Klavier besteht aus drei Sätzen, die ineinander übergehen. Es wurde erstmalig beim ARD-Musikwettbewerb 2013 in der Kategorie Klaviertrio aufgeführt.

Keine andere Kunstform ist universeller als die Musik. Schon Joseph Haydn sagte voller Stolz: »*Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt.*« Das trifft erst recht auf **Wolfgang Amadeus Mozart** zu, der bereits im Kindesalter mit seiner Musik durch ganz Europa reiste. Zwischen seinem dreizehnten bis siebzehnten Lebensjahr verbrachte er viele Monate in Italien, um Aufträge für neue Kompositionen, vor-

nehmlich Opern, zu erhalten, aber auch um die neuesten Musiktrends zu studieren. Gleich bei der ersten Tournee wurde der hochbegabte junge Musiker und Komponist vom Papst zum *Ritter vom Goldenen Sporn* ernannt. Das sollte Mozart höchste offizielle Auszeichnung bleiben. Bedeutender war jedoch – nach einem harten Test – die Aufnahme in die Accademia Filarmonica di Bologna unter der Leitung von Padre Martini, der größten musikalischen Koryphäe der Zeit. Gleich nach der Rückkehr von der zweiten Italienreise komponierte Mozart zuhause in Salzburg im Jahr 1772 drei Divertimenti, die sowohl in der Besetzung für Streichquartett als auch im Streichorchester gespielt werden können, was ihnen den Beinamen *Salzburger Sinfonien* eingetragen hat. Vermutlich schrieb Mozart diese elaborierten Werke für den neuen Landesherren, Fürstbischof Graf Colloredo, einen passablen Geiger, der bei den abendlichen *Konzert-Akademien* gern am ersten Pult mitspielte. Zugleich war Colloredo ein Verfechter des konzertanten italienischen Stils, der auch – wohl nicht zufällig – die drei Divertimenti prägt. Trotz ihres Namens ähneln diese Werke am ehesten einer italienischen Sinfonia. Wie diese besitzen sie drei Sätze, wenn auch ohne Bläser. Zugleich stellen sie eine wertvolle Bereicherung des Streichquartett-Repertoires dar – eines Genres, das sich damals gerade erst entwickelte



Porträt des 13jährigen Wolfgang Amadeus Mozart
(vermutlich von Gianbettino Cignaroli)

und noch nicht auf die spätere viersätzigige Form festgelegt war. Das **Divertimento F-Dur KV 138** repräsentiert den italienischen Stil in schönster Manier. Der erste Satz beginnt mit einem Dreiklangsthema, worauf die erste Geige virtuose Melodiebögen über dem regelmäßigen Pochen des Cellobasses ausbreitet, während die Mittelstimmen passend dazu gut ausgearbeitet sind. Der zweite Satz verströmt italienische Gesangkunst in Reinkultur: Die beiden Violinen stimmen ein weitgespanntes Duett an, während Viola und Cello dunkle Akzente setzen. Wehmütige Wendungen in Moll-Regionen und seufzende Vorhalte verbreiten eine leicht melancholische Stimmung. Umso ausgelassener ertönt das Finale-Presto in Rondoform mit drei Couplets und einer rauschenden Coda.

Über sein erstes **Streichquartett op. 29** (2010) mit dem Beinamen

Divorce (Scheidung) schrieb Fazil Say: »Bei der Komposition dieses Streichquartetts habe ich mich von meiner Persönlichkeit und meinen Erfahrungen leiten lassen. Ich habe versucht, Erlebnisse wie Scheidung, Trennung und das Scheitern einer Beziehung in der Sprache der Musik anhand von Tönen und Rhythmen zu erzählen. Wie in meinen anderen Werken ist aber auch dieses Quartett mehr ein Werk meiner Intuition als die Beschreibung einer historischen Begebenheit, einer Reise oder eines Ortes. Der erste Satz beginnt recht wild, schnell, traurig, in einem irregulären Rhythmus. Zwischenzeitlich kommen auch Abschnitte vor, die an Jazz-Clubs erinnern. Die gelebte Geschichte ist unsere Gegenwart, die wir erleben. Der zweite Satz, der melancholisch ist, wird von Farben, dem Thema der Suche, der Suche nach einem Ausweg und der Traurigkeit beherrscht. Der letzte Satz möchte dagegen die Abscheulichkeiten, Streitigkeiten und Auseinandersetzungen einer Beziehung wiedergeben, die sich zu einem regelrechten Trauma verwandelt hat.«

Wohl kaum ein anderer Pianist behandelt das Klavier mit solch einer Unbefangenheit wie Fazil Say. Bei ihm erscheint das vergleichsweise riesige Instrument mit seinen 88 Tasten und 230 Saiten wie ein großes Spielzeug, das er mit kindlicher Neugierde zum Klingen bringt. Als viel beschäftigter Pianist spielte und

spielt Fazıl Say auch all die großen Werke der klassischen Musik von Mozart über Chopin, Tschaikowsky und Liszt bis Strawinsky und Gershwin. Selbst wenn er Werke anderer Komponisten aufführt, wirkt es so, als würde er sie gerade komponieren.

Nach einem populären Mythos gilt **Robert Schumann** als Schöpfer des Klavierquintetts. Doch bereits seit Beginn der Verbreitung des Piano-fortes in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts schrieben viele Komponisten in ganz Europa Quintette für Klavier und vier Streichinstrumente. Als »offizielle« Gattung der Kammermusik in der regulären Besetzung für Streichquartett und Klavier etablierte sich das Klavierquintett jedoch erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In dieser Hinsicht kann Robert Schumanns einziges **Klavierquintett Es-Dur op. 44** als Vorbild für eine Reihe von bis weit ins 20. Jahrhundert reichenden Werken angesehen werden. Es gilt auch als Inbegriff der Romantik in der Musik. Durch Beschwörung einer allumfassenden Poetisierung der Welt suchten die Romantiker Trennungen und Normierungen von Individuum und Gesellschaft zu überwinden. In diesem Sinne verstand Robert Schumann seine Kunst als einen Beitrag zur Verwirklichung eines neuen poetischen Zeitalters. Welch besondere Bedeutung er dabei der Tonkunst beimaß, bezeugt seine Sentenz: »Töne sind höhere



Robert und Clara Schumann.
Lithographie von Eduard Kaiser (1847)

Worte.«

Seit dem ersten Tag ihrer Heirat, die sie nach langem Kampf gerichtlich erstritten hatten, führten Robert Schumann und seine Gattin, die neun Jahre jüngere Pianistin Clara Wieck, ein Ehe Tagebuch. Im Oktober 1842 notiert der Komponist: »*Fleißig war ich auch wieder; ein Quintett in Es-Dur liegt beim Abschreiber.*« Kurz darauf schreibt Clara: »*Abends probierten wir zum ersten Male Roberts soeben vollendetes Quintett, das ein herrliches Werk ist, dabei äußerst brillant und effectvoll.*«

Claras Begeisterung für das Klavierquintett, das sie immer wieder persönlich aufführte, legte den Grundstein für eines der beliebtesten kammermusikalischen Werke von Robert Schumann. Den anspruchsvollen Klavierpart hatte Schumann seiner Ehefrau quasi in die Hände geschrieben. Das Werk regte von

jeher zu mehr oder weniger spekulativen Ideen an, die auf die Beziehung zwischen Robert und Clara oder auf die fiktiven Gestalten Florestan und Eusebius aus Schumanns poetischem Kosmos anspielten. So schrieb der Musikwissenschaftler Hermann Abert, dass im stürmisch-erregten Hauptthema des ersten Satzes Florestan leibhaftig vor uns stehen würde und seinem zartbesaiteten Bruder Eusebius im lyrischen zweiten Thema etwas mitteilen wolle – ein träumerischer Dialog von Cello und Bratsche, eingeleitet vom Klavier. Auch die Episoden der schwungvollen Durchführung werden meistens vom Klavier eingeleitet und weisen einige brillante, quasi improvisatorische Passagen auf, die das große Können von Clara hell erstrahlen lassen. Im folgenden langsamen Satz nach Art eines Marsches wird das über zwanzig Mal wiederholte Thema des angedeuteten Trauermarschs in c-Moll vom Klavier variantenreich umspielt. Nur einmal ragt das Klavier in einer stark erregten, leidenschaftlichen Episode hervor. Für Peter Tschaikowsky, der das Quintett im April 1875 ausführlich besprach, spielte sich in diesem Satz eine ganze Tragödie ab. Im feierlich-religiösen Seitenthema spürte er »*stille Ergebenheit in die Vorsehung mit einer Bereitschaft zum selbstlosen Erdulden der unabwendbaren Schläge des Schicksals*«.

Das Scherzo schlägt übermütig-kraftvolle, aufwärtsstrebende Klän-

ge an, die auf den Beginn des ersten Satzes verweisen, und wird von zwei kurzen Trios unterbrochen. Das erste ruhige Trio geht mit einem doppelten Quintmotiv auf Clara Schumanns frühe, 1833 fertig gestellte *Romance variée pour le piano* op. 3 (1831-33) zurück, die sie Robert gewidmet hatte. In starkem Kontrast dazu steht das brillante zweite Trio, das Schumann auf Rat von Felix Mendelssohn Bartholdy eingefügt hatte. Kein geringerer als Franz Liszt war vom Scherzo und dem vierten Satz gar nicht begeistert und kanzelte sie als »leipzigerisch« ab. In der Tat führt das Quintett in das Zentrum der musikalischen Kultur von Leipzig, die von Felix Mendelssohn Bartholdy seit 1833 bis zu seinem frühen Tod 1849 dominiert wurde. Der Finalsatz schlägt ein tänzerisch-munteres Thema in Moll an, das mit dem Trauermarsch-Motiv verwandt ist und mit einem licht-schwärmerischen Motiv kontrastiert wird. Ein markanter Pedalpunkt im tiefen Register des Klaviers leitet das kompakte Fugato mit den Hauptthemen des ersten und vierten Satzes ein, das diesen Satz und damit das gesamte Quintett kraftvoll und triumphal in Es-Dur beschließt.

Babette Kaiser Kern

FAZIL SAY



Mit seinem außergewöhnlichen pianistischen Vermögen berührt der aus Ankara stammende, heute in Istanbul lebende Fazil Say seit mehr als 25 Jahren Publikum und Kritiker gleichermaßen auf einzigartige Weise: Seine Konzerte sind direkter, offener, aufregender, kurzum: Sie gehen direkt ins Herz. Eben das meinte wohl auch der 2024 verstorbene Komponist Aribert Reimann, als er 1986 während eines Besuchs in Ankara mehr oder minder zufällig in den Genuss kam, den damals 16-Jährigen zu hören. Auf der Stelle bat er seinen Begleiter, den amerikanischen Pianisten David Levine, ins Konservatorium der türkischen Hauptstadt zu kommen, und er tat es mit den inzwischen geflügelten Worten: »*Den musst du dir anhö-*

ren, der Junge spielt wie ein Teufel.« Den Feinschliff als klassischer Pianist erhielt Fazil Say ab 1987 bei eben jenem David Levine, zunächst an der Musikhochschule »Robert Schumann« in Düsseldorf, später dann in Berlin, bevor es ihn nach New York zog.

Seit Beginn seiner Karriere hat er mit vielen namhaften amerikanischen und europäischen Orchestern und zahlreichen führenden Dirigenten zusammengespield und dabei ein vielseitiges Repertoire aufgebaut, das von Bach über die Wiener Klassik und die Romantik bis hin zur zeitgenössischen Musik reicht, eingeschlossen seine eigenen Kompositionen für Klavier.

Gastspiele führten Fazil Say in unzählige Länder auf allen fünf Kontinenten. Zudem tritt er regelmäßig als Kammermusiker auf, u.a. mit Patricia Kopatchinskaja, dem Minnetti Quartett, Nicolas Altstaedt und Marianne Crebassa.

Mit weit über 120 Werken ist Fazil Say einer der meistaufgeführten zeitgenössischen Komponisten. Er schrieb zahlreiche Auftragswerke, u.a. für die Salzburger Festspiele, den WDR, die Münchner Philharmoniker, das Schleswig-Holstein Musik Festival, die Dresdner Philharmonie und das Boston Symphony Orchestra. Sein Schaffen umfasst u.a. sechs Sinfonien, zwei Oratorien,

verschiedene Solokonzerte sowie zahlreiche Klavier- und Kammermusikwerke.

In der Doppelrolle als Komponist und Pianist führte Fazıl Say in der aktuellen Saison 2025/26 sein neuestes (für die Expo 2025 in Osaka geschriebenes) Klavierkonzert »Mother Earth« in einer Reihe hochkarätiger Länderpremieren auf, u.a. in Finnland, Belgien und Deutschland. Zudem entstand ein Konzert für antike Leier, das vom Thessaloniki Staatsorchester in Auftrag gegeben und im September 2025 im Wiener Musikverein uraufgeführt wurde. Darüber hinaus gab Fazıl Say Recitals in renommierten europäischen Konzertsälen und war bzw. ist bei zahlreichen Orchestern

und Festivals zu Gast, u.a. City of Birmingham Symphony Orchestra, National Symphony Orchestra Washington, Vancouver Symphony Orchestra, Orchestre symphonique de Québec, Naples Philharmonic, MDR Sinfonieorchester, Enescu Festival und Gstaad Festival.

Fazıl Say hat eine umfangreiche Diskografie vorzuweisen. Für sein Schaffen wurde er mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter vier ECHO Klassik Awards und ein Gramophone Classical Music Award. Zu seinen Einspielungen zählen die vielgelobte Gesamtaufnahme der Beethoven-Klaviersonaten sowie Bachs »Goldberg-Variationen«.

Herzlichen Dank für die Künstlersträuße

BLÜTENMEER

BLUMEN UND
TEXTILE ACCESSOIRES

Jana Vierke-Bonatz
Dortustraße 53
14467 Potsdam
Tel./Fax: 0331 / 2709781



GOLDMUND QUARTETT



Das 2009 in München gegründete Goldmund Quartett begeistert weltweit mit seinen feinsinnigen Interpretationen sowohl klassischer als auch zeitgenössischer Werke der Kammermusik. Der Name basiert auf Hermann Hesses Figur des Goldmund aus der Erzählung »Narziss und Goldmund« – einem Freigeist und Künstler, der immer auf der Suche nach dem Ideal ist.

Neben dem Studium an der Hochschule für Musik und Theater in München sowie u.a. bei dem kürzlich verstorbenen Günter Pichler (Primarius des Alban Berg Quartetts) an der Escuela Superior de Música Reina Sofía erhielt das Quartett wichtige musikalische Impulse in Meisterkursen und Studien bei Mitgliedern der Hagen-, Boro-

din-, Belcea-, Ysaÿe- und Cherubini-Quartette sowie u.a. bei Eberhard Feltz und Alfred Brendel.

Zu den Höhepunkten der Saison 2025/26 zählen eine umfangreiche USA-Tournee sowie Meisterkurse in Zusammenarbeit mit der Tokyo University of the Arts. Darüber hinaus kehrt das Quartett zu renommierten Festivals zurück, darunter die Schubertiade Hohenems, das Schleswig-Holstein Musik Festival und das Rheingau Musik Festival. Im Juni 2026 kuratiert das Quartett die zweite Ausgabe seines eigenen Kammermusikfestivals im Kloster Irsee und setzt damit sein Engagement für künstlerische Zusammenarbeit und musikalische Entdeckungen fort.

Zusammenarbeiten mit Komponisten wie Kaan Bulak, Jörg Widmann und anderen belegen das Engagement für die Komposition und Aufführung zeitgenössischer Musik. Diese Bemühungen sowie Bildungsprojekte werden vom Förderverein Goldmund Quartett e.V. unterstützt. Zu den Kammermusikpartnern des Quartetts zählen namhafte Künstler wie Jörg Widmann, Sabine Meyer, Maximilian Hornung, Simon Höfelle und Christian Gerhaher.

Ihr zuletzt veröffentlichtes Album »Dahoam« (2025) ist eine musikalische Erkundung ihrer bayerischen Herkunft, umgesetzt durch eine in-

novative Mischung aus Volks- und klassischer Musik. Auch die Vorgängeralben dokumentieren die enorme musikalische Vielseitigkeit des Quartetts – von Schubert und Mendelssohn bis Wolfgang Rihm, Philip Glass und Pascal Schumacher. Im Jahr 2016 wurde das Goldmund Quartett mit dem Bayerischen Kunstförderpreis sowie dem Karl-Klinger-Preis des ARD-Musikwettbewerbs ausgezeichnet. Als Gewin-

ner des International Wigmore Hall String Quartet Competition und des Melbourne International Chamber Music Competition im Jahr 2018 wurde das Ensemble von der European Concert Hall Organisation als »Rising Star« für die Saison 2019/2020 nominiert. 2020 wurde das Goldmund Quartett zudem mit dem Musikpreis der Jürgen-Ponto-Stiftung ausgezeichnet.



**HARMONIEN
DISSONANZEN
ZWISCHENTÖNE**

DAS KULTURPROGRAMM
MIT MUSIKALISCHER
BANDBREITE

GROOVES ab 6:00
KLASSIK ab 10:00
RADIODREI.DE

radio **3** rbb

IMPRESSUM

Herausgeber

Nikolaisaal Potsdam
Konzert- und Veranstaltungshaus
der Landeshauptstadt Potsdam

Geschäftsführerin

Heike Bohmann

Prokuristin

Annette Rindfleisch

Programmdirektor

Michael Dühn

Dramaturgie | Presse

Astrid Weidauer

Musikkulturelle Bildung | Hörvermittlung

Daniella Strasfogel
Assistentin: Andrea Knöbel

Künstlerisches Betriebsbüro | Vermietungen

Axel Grünert

Projektmanagement

Anke Derfert

Marketing | Kommunikation

Genia Börner-Hoffmann

Digitale Medien

Robert Lucas

Besucherservice

Ulrike Henning, Susann Menzfeld,
Gudrun Mentler, Martina Pfeiffer

Sekretariat | Buchhaltung

Zsuzsanna Amtmann

Technische Leitung

Knut Radowsky
Assistentin: Tabea Jungnickel

Veranstaltungsmeister

Ralf Knobloch

Haustechnik

Marcus Dölle

Programmheft

Redaktion

Astrid Weidauer

Gestaltung

www.maria-pfeiffer.de

Bildnachweis

Seite 3: Marco Borggreve
Seite 4: Red Bull Content Pool
Seite 5: Privatsammlung
Seite 6: Archiv
Seite 8: Fethi Karaduman
Seite 10: Gregor Hohenberg

